Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Entwicklung kommunaler Praxis Früher Hilfen – Ausbaustand und Angebotsstrukturen

17. Kongress Armut und Gesundheit: „Prävention wirkt!“

Forum 7 „Kommunale Ansätze in den Frühen Hilfen“

10. März 2012, TU Berlin

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen

Forschung	Wissen generieren und für die Praxis nutzbar machen
Transfer	Gute Praxis unterstützen, weiterentwickeln und übertragen
Qualifizierung	Kompetenzen stärken u. interdisziplinäres Lernen ermöglichen
Kommunikation	Öffentlichkeit herstellen und für Frühe Hilfen werben
Kooperation	Bund, Länder, Kommunale Spitzenverbände, Freie Träger, etc.

Lernen aus problematischen Kinderschutzverläufen

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Bestandsaufnahme Frühe Hilfen: Studiendesign

Projektlaufzeit	Juni 2008 bis Juni 2010 (Hauptstudie) Juli bis August 2010 (Ergänzungsstudie)
Projektinhalte	Hauptstudie **1. Teiluntersuchung:** "Kooperationsformen und Vernetzungsstrategien" **2. Teiluntersuchung:** "Angebotsstrukturen, Verstetigung und Instrumente" Ergänzungsstudie **Dokumentenanalyse** der Materialien von Jugend- und Gesundheitsämtern
Grundgesamtheit	Alle Jugend- und Gesundheitsämter in Deutschland
Erhebungsverfahren	Hauptstudie Standardisierte postalische Befragungen Ergänzungsstudie Quantitative und Qualitative Inhaltsanalysen
Erhebungszeitraum	**1. Teiluntersuchung:** November 2008 bis Januar 2009 **2. Teiluntersuchung:** Februar 2010 bis März 2010
Datensatz	Hauptstudie 1. Befragung: 573 befragte Ämter; 290 Variablen 2. Befragung: 532 befragte Ämter; 110 Variablen Ergänzungsstudie 471 Dokumente von 160 befragten Ämtern

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

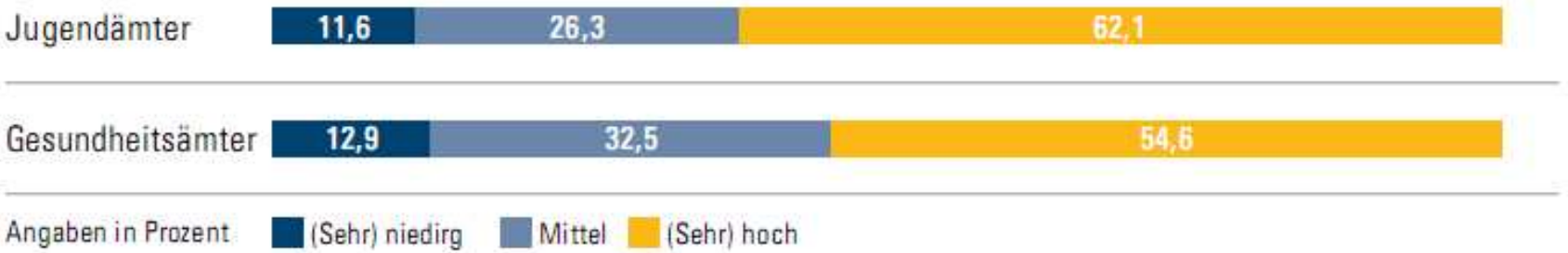
Bestandsaufnahme Frühe Hilfen: Rücklauf TU II

Zeitlicher Ablauf und Ausschöpfung	Rücklauf n	Rücklauf %
27.01.2010 – Versand der Fragebögen (N= 965)		
Rücklauf bis 25.03.2010 (Ende der Datenerhebung)	536	55,5
Gesamt (Teilnehmer-Brutto):	536	55,5
Gesamt (Teilnehmer-Netto):	532	55,1
Darunter:		
Teilnahmequote der Jugendämter	364	(61,3)
Teilnahmequote der Gesundheitsämter	168	(45,3)

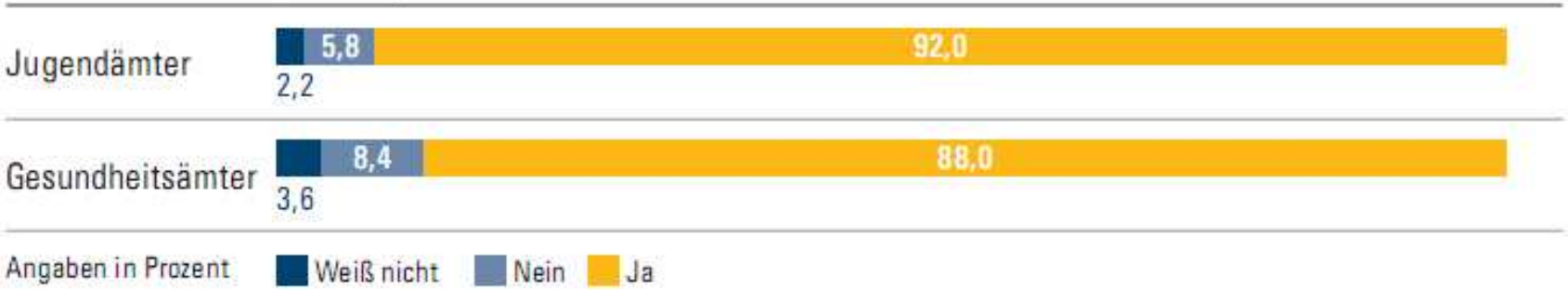
Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Politische Bedeutung Früher Hilfen

»Bitte schätzen Sie die momentane politische Priorität des Auf- und Ausbaus Früher Hilfen in Ihrem Amtsbezirk ein.«

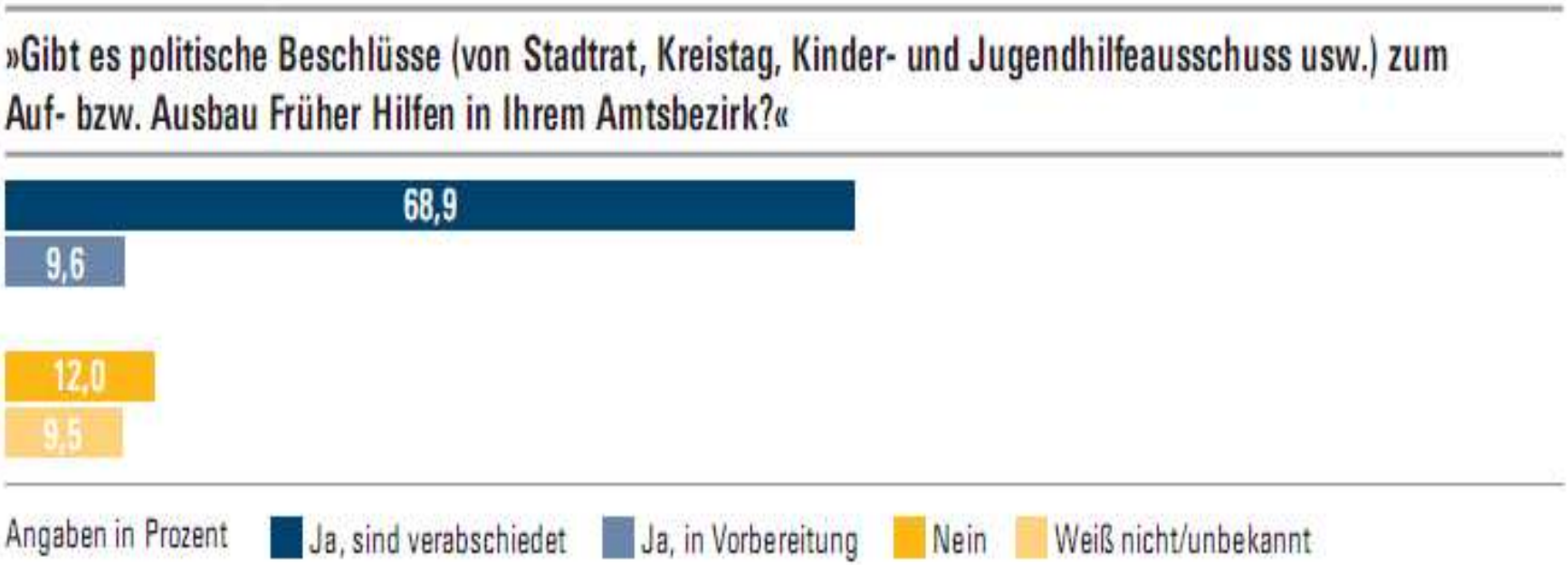


»Haben Sie in den letzten Jahren in Ihrem Amtsbezirk einen politischen Bedeutungszuwachs für den Bereich Früher Hilfen wahrgenommen?«



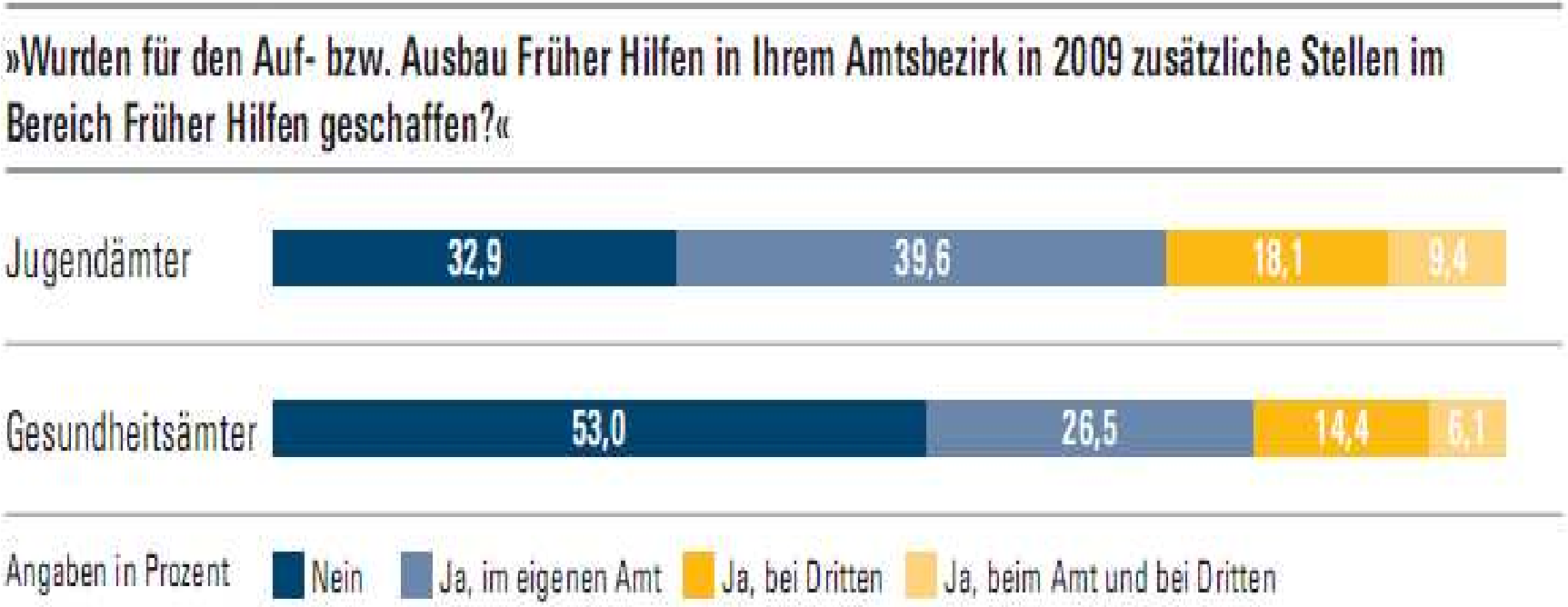
Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Kommunale Beschlüsse zu Frühen Hilfen

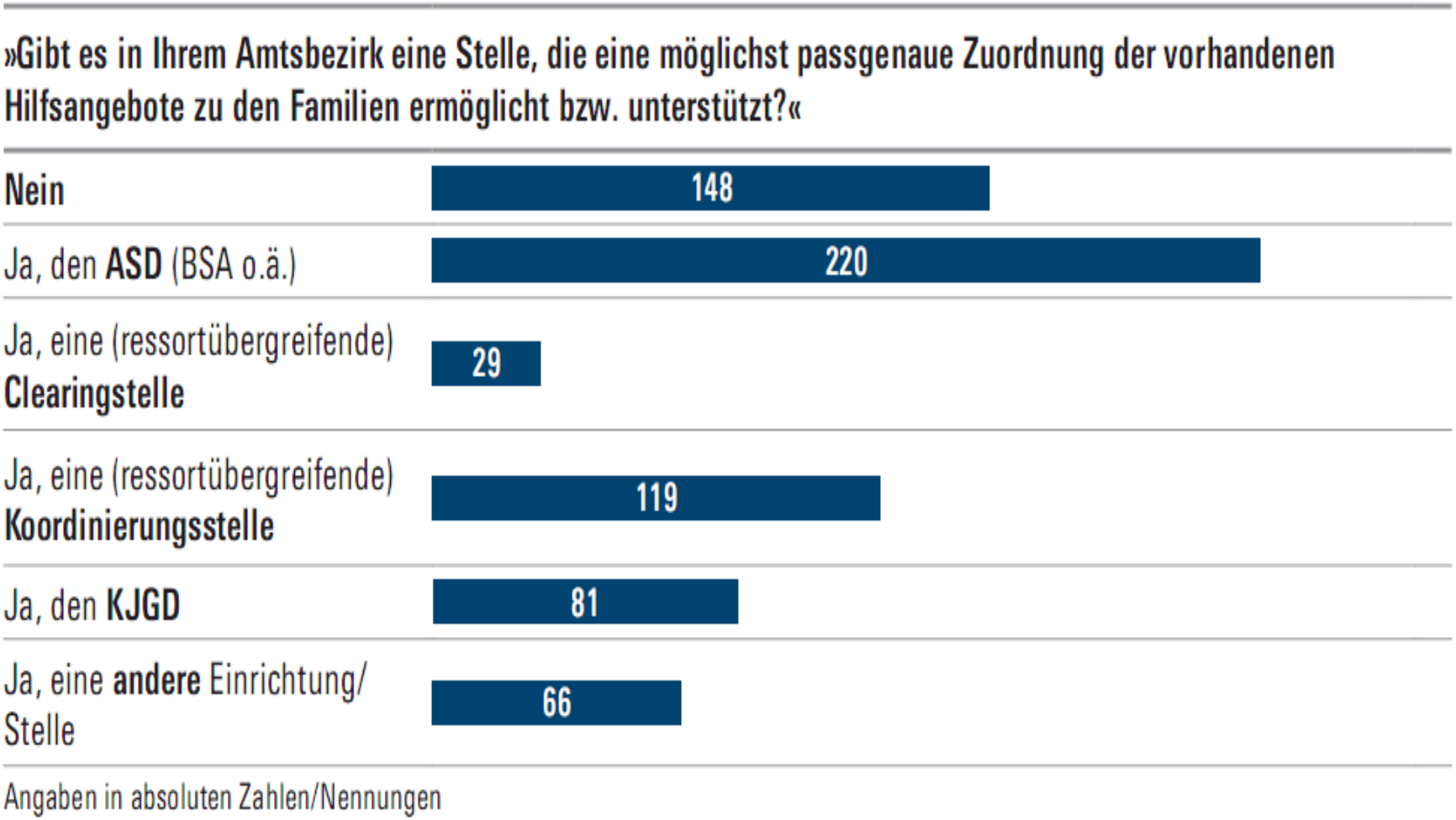


Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Stellenausbau in den kommunalen Behörden



Bestandsaufnahme zur kommunalen Praxis Früher Hilfen



Nationales Zentrum Frühe Hilfen

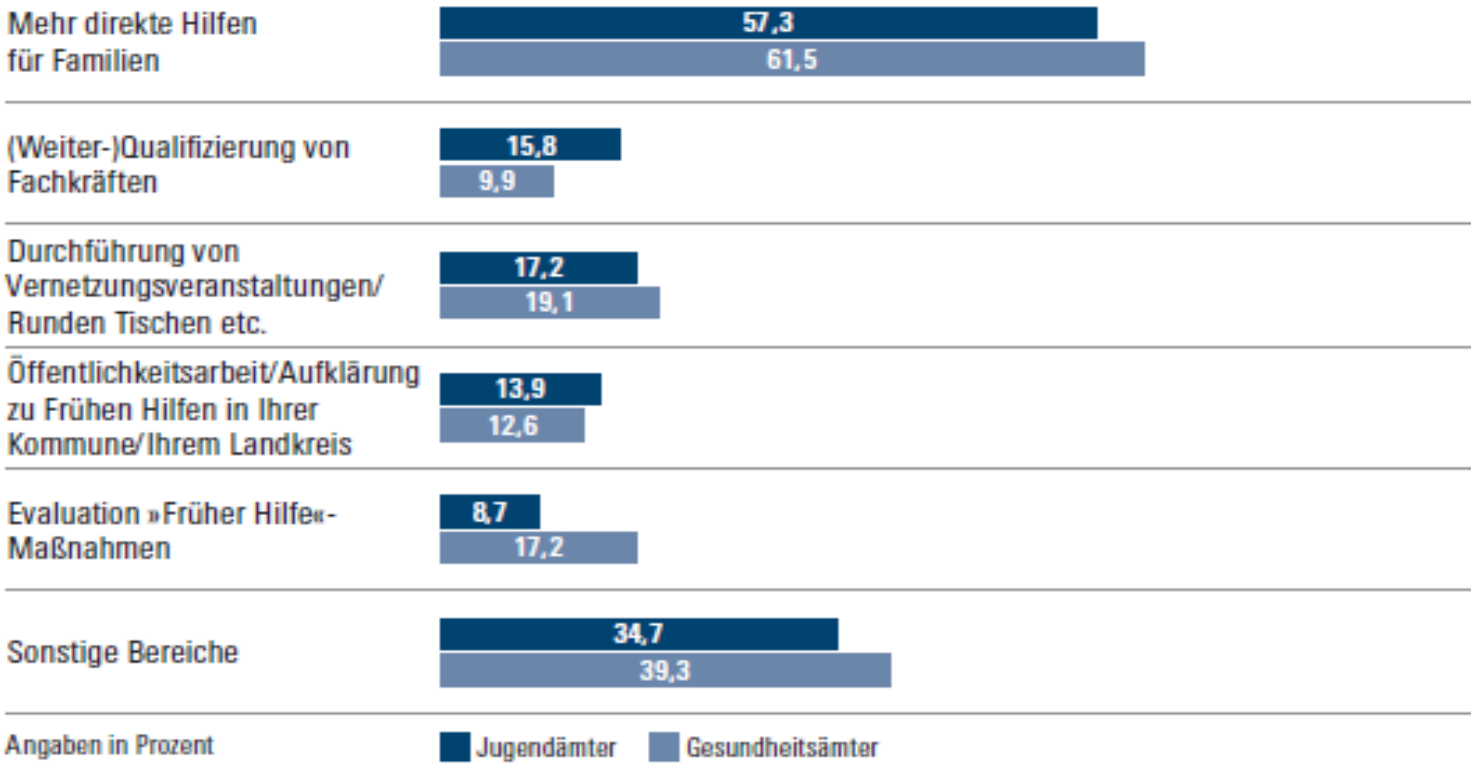
Umsetzung von spezifischen Maßnahmen

Maßnahme	bereits realisiert	Geplant ab 2010
Intensivierung der Zusammenarbeit von Gesundheitswesen u. Kinder- und Jugendhilfe	74 % (JA) 83 % (GA)	23 % (JA) 13 % (GA)
Aufbau und Begleitung eines **interdisziplinären Netzwerks**	68 % (JA) 67 % (GA)	26 % (JA) 20 % (GA)
Bereitstellung zusätzlicher **niedrigschwelliger Hilfeangebote**	66 % (JA) 61 % (GA)	26 % (JA) 19 % (GA)
Abschluss von **Kooperationsvereinbarungen**	59 % (JA) 46 % (GA)	29 % (JA) 15 % (GA)
Einrichtung von **Koordinierungsstellen**	58 % (JA) 41 % (GA)	16 % (JA) 15 % (GA)
Einsatz von Instrumenten zur **Einschätzung von Belastungen und Risiken**	38 % (JA) 35 % (GA)	22 % (JA) 12 % (GA)

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Einsatz von Mitteln für Maßnahmen Früher Hilfen

»Für welche Maßnahmen Früher Hilfen stehen in Ihrem Amtsbezirk Mittel zur Verfügung? Bitte geben Sie nach Möglichkeit auch an, wie sich die Gesamtmittel für Frühe Hilfen auf die Maßnahmenbereiche in etwa aufteilen«



Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Kommunale Angebotsstrukturen Früher Hilfen

Universelle Angebote	Häufigkeit der Nennung
Elternkurse/-schulen/-seminare	JA: 96%; GA: 88%
Gruppenangebote für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern	JA: 94%; GA: 86%
Schwangerschaftsberatung für werdende Eltern	JA: 92%; GA: 91%
Integrierte sozialraumorientierte Angebote für Familien	JA: 78%; GA: 74%
Anlaufstelle für Eltern beim Amt selbst	JA: 73%; GA: 85%
Begrüßungsschreiben/Infopaket	JA: 71%; GA: 72%
Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (Komm-Struktur)	JA: 66%; GA: 75%
Erstbesuchsdienst mit Fachkräften	JA: 49%; GA: 55%
Erstbesuchsdienst mit Laien	JA: 21%; GA 26%

Kommunale Angebotsstrukturen Früher Hilfen

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Selektive Angebote	Häufigkeit der Nennung
Beratung für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern (z.B. Schreiambulanz)	JA: 80%; GA: 75%
Aufsuchendes Angebot mit (Familien-) Hebammen	JA: 75%; GA: 79%
Gezielte Förderung Eltern-Kind-Interaktion (z. B. STEEP, EPB)	JA: 65%, GA: 52%
Aufsuchende Elternbildung mit Entwicklungsförderung	JA: 60%; GA: 54%
Aufsuchendes Angebot mit Sozialpädagog(inn)en	JA: 58%; GA: 47%
Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (Geh-Struktur)	JA: 44%; GA: 57%
Aufsuchendes Angebot mit Familienpat(inn)en	JA: 43%; GA: 43%
Aufsuchendes Angebot mit (Kinder)Krankenschwestern	JA: 30%; GA: 39%

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Kommunale Angebotsstrukturen Früher Hilfen

Tertiäre Angebote	Häufigkeit der Nennung
HzE (z.B. SPFH) für Schwangere bzw. werdende Eltern	JA: 91%; GA: 78%
Spezielle SPFH für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern	JA: 64%; GA: 66%
Mutter-Kind-Einrichtung mit spezifischem Förderangebot	JA: 53%; GA: 49%
Mutter-Kind-Einrichtung ohne spezifisches Förderangebot	JA: 36%; GA: 48%
Stationäre therapeutische Angebote für Eltern mit Baby	JA: 37%; GA: 40%
Heilpädagogische Tagesgruppe mit Einbezug der Eltern	JA: 34%; GA: 45%

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

„Eingebettete“ Versorgungsstrategie

Insgesamt geben die kommunalen Steuerungsbehörden durchschnittlich 14 Angebote an.

Bei den „besonders wichtigen Angeboten“ Früher Hilfen werden genannt:

1. Familienhebammen
2. Gruppenangebote für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern
3. Beratungsangebote für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern

Diese Angebote

- sind überwiegend sekundär-präventiv ausgerichtet
- finden in der Regel in einem home-based Setting statt
- sind zu 85% in Netzwerke integriert und
- sind in zwei von drei Fällen unbefristete Regelangebote.

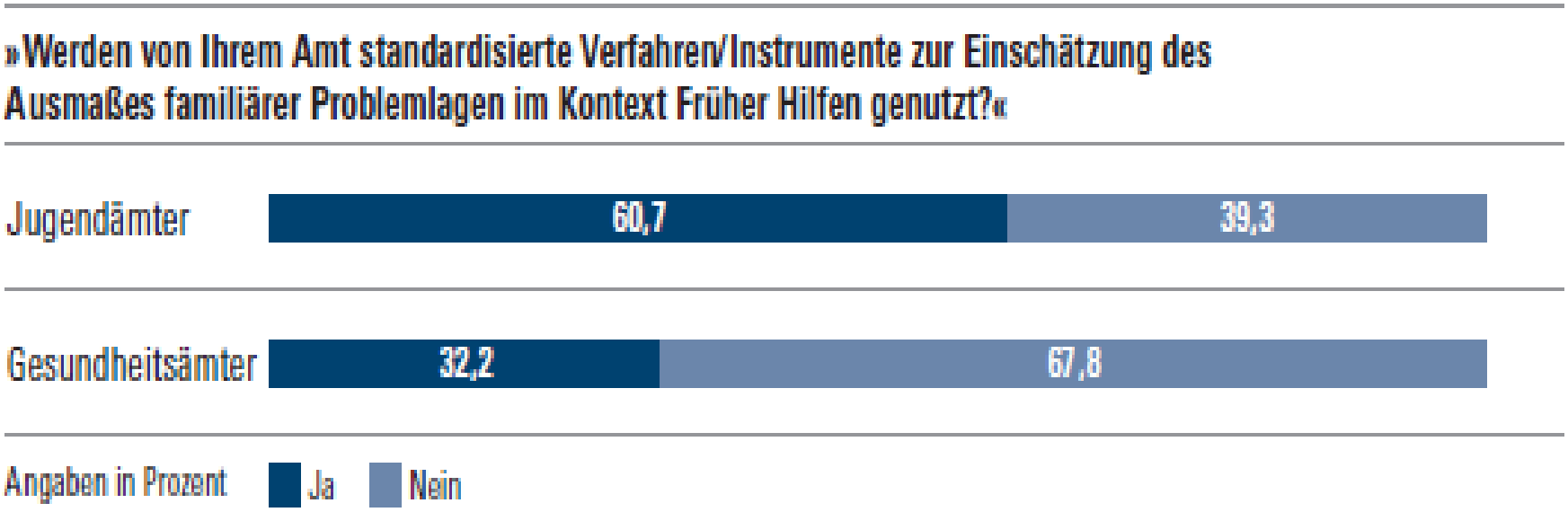
Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Abgrenzung zu Maßnahmen bei KWG

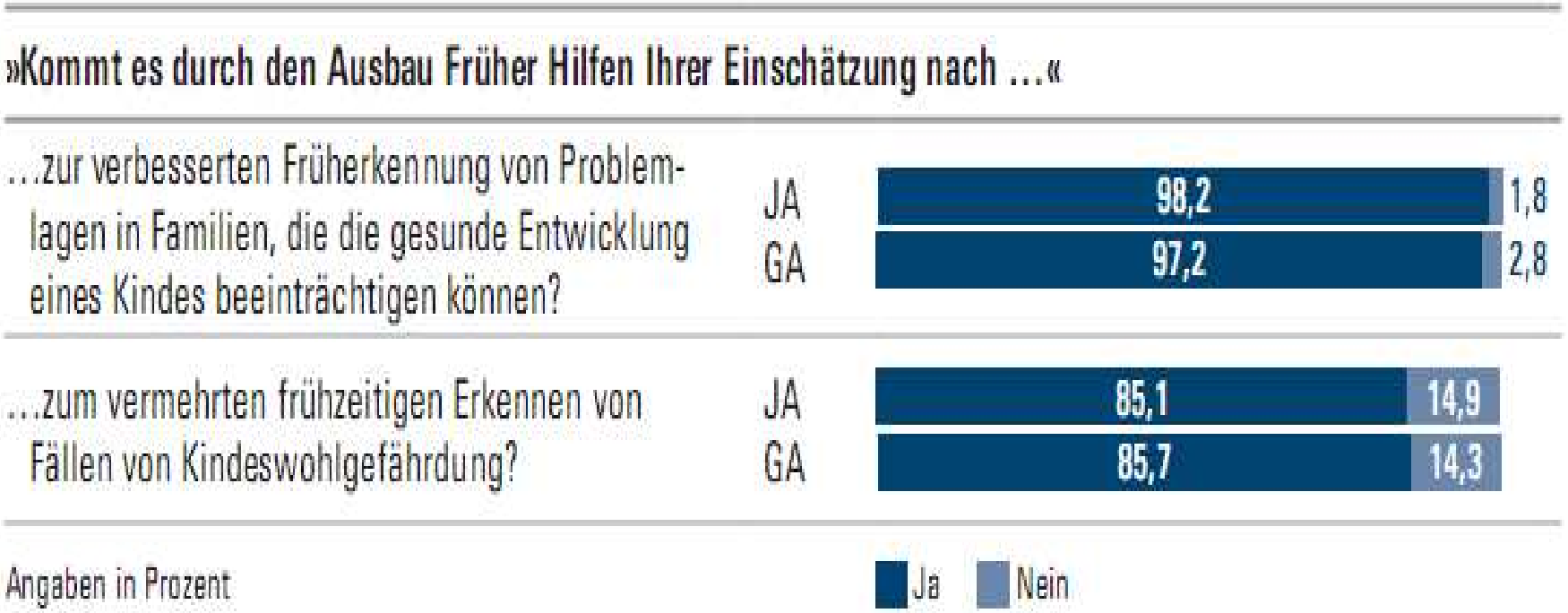
	Jugendämter	Gesundheitsämter
Frühe Hilfen in der Regel vor Maßnahmen zur Abwendung von KWG	66%	56%
Frühe Hilfen auch Maßnahmen zur Abwendung von KWG	34%	44%
Kriterien zur Abgrenzung von Frühen Hilfen von Maßnahmen bei KWG	48%	50%

→ Differenzierung Prävention und Intervention ist schwierig

Einsatz von Instrumenten zur Erkennung von Problemlagen



Bestandsaufnahme Frühe Hilfen



Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Zusammenfassung

Zentrale Ergebnisse:

- Viele Kommunen räumen Frühen Hilfen hohe politische Priorität ein.
- Mehrzahl der Kommunen plant Frühe Hilfen inhaltlich und personell stärker auszubauen.
- Umgesetzt werden vor allem Maßnahmen zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Gesundheitsämtern und Jugendämtern, der Ausbau niedrigschwelliger Hilfeangebote für Familien und der Aufbau interdisziplinärer Netzwerke
- Laut Kommunen tragen Frühe Hilfen deutlich zur Verbesserung der Früherkennung von Problemlagen bei.

→ Damit eröffnen sich zumindest mehr Chancen für frühe Förderung und Prävention!

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Publikationen

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Ausblick

- Keine Aussagen zu den tatsächlichen Bedarfen auf seiten der AdressatInnen möglich
- Keine Aussagen zur Reichweite und Selektivität der Hilfen möglich
- Keine Aussagen zur den strukturellen Rahmenbedingungen auf Seiten der Fachkräfte und Träger möglich
- keine Aussagen zu den professionellen Haltungen unterschiedlicher Berufsgruppen im Feld Früher Hilfen möglich

→ epidemiologische Studie zur Prävalenz von Belastungen und Risikokonstellationen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf

→ Entwicklung eines nachhaltigen Praxismonitorings zum Strukturaufbau in den Kommunen

→ qualitative Studien zur Professionalisierung im Feld Früher Hilfen

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

Dipl. Psych. Alexandra Sann
wiss. Referentin des DJI
im Nationalen Zentrum Frühe Hilfen
sann@dji.de
089-62306-323